

Präventionskonzept der Pfarrei Liebfrauenmünster und St. Moritz

(Stand: 17.03.2026)

I. Spielregeln – *Was geht und was gar nicht geht*

1. Begegnungen von Erwachsenen mit einem einzelnen Kind

(z.B. Jugendlerner/Kind sucht ein Einzelgespräch, Vorbereitungstreffen mit Einzelnen oder Einzelprobe im Bereich Musik)

Wo?

Es sind Räume zu bevorzugen, die einsehbar und für andere zugänglich sind. Nach Möglichkeit befindet sich eine andere Person im Haus.

Wie?

- Wir behandeln einander höflich und respektvoll.
- Wir hören aufmerksam zu und versuchen, die Bedürfnisse, Empfindungen und Reaktionen des anderen wahrzunehmen.
- Wir wahren körperliche Distanz. Berührungen, die sich aus der Situation ergeben (Händeschütteln, auf die Schulter klopfen, Hand auf die Schulter legen, Arm um die Schulter legen) sind okay, wenn es für beide stimmt. Gegebenenfalls nachfragen.

2. Treffen eines Erwachsenen mit einer Gruppe

Es gelten die Regeln wie bei Einzelbegegnungen.

Wir versuchen, alle im Blick zu haben, uns um alle zu kümmern und zu helfen, dass jede/r seinen/ihren Platz in der Gruppe findet.

3. Verhalten in der Sakristei (Münster, St. Moritz, Maria de Victoria, Franziskanerkirche, St. Sebastian)

Regeln wie bei Einzelbegegnungen und Treffen mit Gruppen (s. o.) – zusätzlich:
Falls etwas an den Gewändern zu richten ist, bitten wir nach Möglichkeit einen anderen Ministranten, das zu erledigen. Falls es ein Erwachsener übernehmen muss (z.B. weil kein zweiter Ministrant anwesend ist), bittet er den Ministranten vorher um die Erlaubnis, sein Gewand zu richten. Falls einem Ministranten an einem anderen Ministranten etwas auffällt, bittet er ebenfalls um Erlaubnis.

4. Training mit der Ministranten-Fußballmannschaft

Regeln wie bei Einzelbegegnungen und Treffen mit Gruppen (s. o.) – zusätzlich:
Umkleide- und Waschräume sind für Jungen und Mädchen sowie für Mannschaft und Trainer getrennt.

5. Gruppen

s. II.1: Jede Gruppe gibt sich selbst Regeln

II. Im Gespräch bleiben

1. Einbeziehen von Kindern und Jugendlichen

Die Leiterrunde der Münsterministranten überlegt Regeln für sich, für Veranstaltungen und Fahrten, sowie für besondere Veranstaltungen wie z.B. die Turmbesteigung.
Die Leiter finden gemeinsam mit den Kindern Regeln für den Umgang miteinander.

2. Einbeziehen der Eltern

Die Regeln, welche sich die Leiterrunde und die Kinder jeweils in ihren Gruppen miteinander erarbeitet haben, werden einmal im Jahr den Eltern der Jugendlichen und Kinder vorgestellt bzw. zur Ansicht zur Verfügung gestellt. Dabei werden die Eltern der neuen Ministranten auf das Präventionskonzept der Pfarrei hingewiesen, das auf der Homepage der Pfarrei zu finden ist.

3. Veröffentlichung

- Pfarrbrief (*mit Ansprechpartner und Link zur Homepage*)
- Homepage (*Aktualisierung!*)
- Aushang in den Räumen

4. Dranbleiben

Einmal im Jahr werden die Regeln in den Gruppen, besonders bei den neuen Ministranten besprochen und evtl. auch ergänzt.
Auch der/die Beschwerdebeauftragte oder sein Stellvertreter kommt einmal im Jahr in die Gruppen. Dabei weist er darauf hin, dass auch Beschwerden über Leiter, Ehrenamtliche und Hauptamtliche möglich sind, und spricht in altersgerechter Weise das Thema des sexuellen Missbrauchs an.

5. Überprüfung des Konzepts

Alle 2 Jahre treffen sich die/der Beschwerdebeauftragte, die/der PGR-Vorsitzende, die/der Oberministrant/in und ein Vertreter der Hauptamtlichen zur Reflexion des Präventionskonzepts. Dies kann in Präsenz, einer Online-Videokonferenz oder im E-Mail-Austausch geschehen.

III. Beschwerdewege

1. Worüber kann ich mich beschweren?

Ich kann mich beschweren, wenn

- mich jemand körperlich angegriffen hat
- mir eine Berührung – auch im Spiel – unangenehm war
- mich eine beleidigende, herabsetzende oder anzügliche Äußerung getroffen hat
- ich gemobbt werde
- mir jemand indiskrete Fragen gestellt hat
- mich jemand vor anderen bloßgestellt hat (z.B. Witze auf Kosten anderer)

- mich jemand nötigt, über ein Thema zu sprechen, über das ich nicht sprechen will
- jemand gegen meinen Willen Fotos von mir macht oder veröffentlicht
- etwas, das oben genannt ist, einem anderen passiert ist

2. Wer kann sich beschweren?

Betroffene, Dritte (z.B. andere Kinder und Jugendliche, Eltern)

3. Bei wem kann man sich beschweren oder Rat einholen?

- bei der Person, deren Verhalten mich stört (direkte Konfliktlösung) oder
- bei dem/der zuständigen Gruppenleiter/in oder
- für Ministranten/innen: bei der Leiterrunde oder
- bei einem/r Hauptamtlichen oder
- bei Eltern oder anderen Vertrauenspersonen oder
- bei der/dem Beschwerdebeauftragten

Hinweis: Man kann sich auch bei der Nummer gegen Kummer (116111) Rat holen.

Eine Beschwerde wird dort jedoch nicht weiterverfolgt.

4. Wie wird mit Beschwerden umgegangen?

Es gilt der Grundsatz: Jede Beschwerde und jeder, der eine Beschwerde vorträgt, sind ernst zu nehmen.

Im Fall einer Beschwerde, die die Vermutung oder den Verdacht auf eine strafrechtlich relevante Form sexualisierter Gewalt nahelegt (siehe Anlage S. 4), ist höchste Sorgfalt zu wahren:

- Frage bei dem, der die Beschwerde vorbringt, nicht weiter nach und bohre nicht nach. Das würde die Strafermittlung beeinträchtigen, weil die Fragen die Wahrnehmung des vermuteten Opfers verändert. Es würde beim nächsten Mal anders aussagen.
- Schreibe sofort auf, was du gehört hast: Datum, Uhrzeit, Fakten ... (s. Anlage S. 5: Notfallplan).
- Sprich mit niemandem über das, was du gehört hast, auch nicht mit vertrauten Personen, Angehörigen etc. Auch das beeinträchtigt die Strafverfolgung, weil sich deine Wahrnehmung durch ein Darüber-Reden verändert.
Halte Balance zwischen Diskretion und Handeln!!!
- Rufe sofort bei der Interventions-Hotline des Bistums an: 08421 / 50 500. Diese kümmern sich um alle nötigen Maßnahmen.
- Bewahre weiterhin Stillschweigen.

Zur Klarstellung: Das empfohlene Stillschweigen dient, so merkwürdig es klingen mag, allein dem Opferschutz. So bleiben alle Aussagen für das Strafermittlungsverfahren verwertbar. Je mehr geredet und gefragt wird, umso mehr verfälschen sich mögliche Zeugenaussagen und verlieren an Glaubwürdigkeit. (s. Präventionsbroschüre „Auf dem Weg zu einer Kultur der Achtsamkeit“, S. 20).

In allen übrigen Fällen wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht, ggf. mit Unterstützung des/der Präventionsbeauftragten der Diözese.

Wer sich beschwert hat, erhält zeitnah eine Rückmeldung, in welchem Rahmen seine Beschwerde behandelt wurde und welche Schritte vorgeschlagen werden bzw. umgesetzt wurden.

Diejenigen, die die Beschwerde bearbeitet haben, kontrollieren in angemessenen Zeitabständen, ob sich das Problem dauerhaft gelöst hat.

Qualitätssicherung:

1. Der/die Beschwerdebeauftragte stellt sich etwa einmal im Jahr in den festen Gruppen der Pfarrei vor. Bei dieser Gelegenheit ermuntert er/sie die Kinder und Jugendlichen, sich an ihn/sie zu wenden, falls jemand den Eindruck hat, dass seine Beschwerde nicht ernst genommen oder nicht gelöst wurde.

2. Der/die Beschwerdebeauftragte kann sich bei auftretenden Fragen auf der Internetseite der Diözese unter folgendem Link:

<https://www.bistum-eichstaett.de/hilfe/sexualisierte-gewalt/vorbeugen-praevention/>

an die/den Präventionsbeauftragte/n der Diözese, derzeit: Frau Barbara Eberl wenden. Frau Eberl ist auch bereit jederzeit eine Fortbildung für Beschwerdebeauftragte anzubieten.

IV. Verpflichtung aller Mitarbeiter

Vor Beginn der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Pfarrei ist entsprechend der allgemeinen staatlichen und kirchlichen Vorgaben ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Außerdem erhält der Mitarbeiter eine Kopie des Präventionskonzepts. Mit seiner Unterschrift bestätigt er, dass er das Konzept gelesen hat und einhalten wird.

Anlagen

Strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt (nach StGB §§ 174-184, 201a)

- × der Missbrauch an Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen: Durchführung sexueller Handlungen an, mit oder vor ihnen (z.B. Zungenkuss, Manipulation der Geschlechtsorgane, Geschlechtsverkehr), Aufforderung zu sexuellen Handlungen am eigenen Körper oder dem des Täters oder eines Dritten
- × exhibitionistische Handlungen
- × die Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger: Strafbar macht sich, wer diese duldet, fördert, vermittelt oder Gelegenheit dazu verschafft
- × die Verbreitung von pornografischem Material: Strafbar macht sich, wer dieses Minderjährigen anbietet, überlässt oder zugänglich macht. Strafbar macht sich generell, wer kinderpornografisches Material ausstellt, herstellt, anbietet, besitzt.
- × Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereiches durch unbefugte Bildaufnahmen

aus der Handreichung des bischöflichen Jugendamtes Eichstätt „ACHTUNG – Prävention von Grenzverletzungen und Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit“

Notfallplan: Zuhören - Dokumentieren - Telefonieren

■ Zuhören

Hören Sie dem Opfer oder der Person, die Ihnen von einer Vermutung berichtet oder einen konkreten Verdacht äußert, aufmerksam zu. Spielen Sie nichts herunter. Behandeln sie das Gespräch vertraulich, aber machen Sie deutlich, dass Sie Unterstützung holen müssen. Informieren Sie das Opfer über Ihr weiteres Vorgehen (siehe nächste Punkte).

■ Dokumentieren

In jedem Fall müssen Sie alles schriftlich und zeitnah dokumentieren, mit Zeit und Ortsangabe versehen, was Sie gehört oder gesehen haben bzw. was Ihnen berichtet wurde. Bewahren Sie diese Dokumente sorgfältig auf.

■ Telefonieren: Wenden Sie sich sofort an die diözesanen Fachleute unter der Hotline 08421 50 500.

Wenden Sie sich sofort nach dem Gespräch mit dem Opfer bzw. den betroffenen Informanten an unsere Fachleute unter der Hotline 08421 50 500. Dort werden Sie beraten und unterstützt, welche Schritte als nächstes sinnvoll sind, welche externen Stellen informiert werden müssen und was sonst weiter getan werden muss und kann.

Dazu kann auch die Information über die zeitnahe und rechtsmedizinisch fundierte Beweismittelsicherung gehören.

- Stellen Sie keine eigenen Nachforschungen an.
- Kontaktieren Sie auf keinen Fall den oder die Beschuldigte/n.
- Ziehen Sie niemanden aus Ihrem privaten oder dienstlichen Umfeld ins Vertrauen, weil Sie die Wahrheit sortieren müssen oder selbst unter Schock stehen.

aus der Präventionsbroschüre des Bistums Eichstätt
„Auf dem Weg zu einer Kultur der Achtsamkeit“, S. 22f.